herpy

PFEILGIFTFRÖSCHE

Ranitomeya reticulata

Ranitomeya reticulata ist einer der kleinsten Pfeilgiftfrösche: nur 13-17 mm, mit kupferrotem bis orangefarbenem Rücken und blaugrauen Beinen mit schwarzem Netzmuster. Er lebt im Tieflandwald des westlichen Amazonasgebiets im nordöstlichen Peru und östlichen Ecuador. Im Terrarium ist er kühn und lebhaft, aber anspruchsvoll, weil die Eier schwer zu finden sind und die Jungtiere schwer großzuziehen.

Familie: Dendrobatidae Englisch: Red-backed Poison Frog Früherer Name: *Dendrobates reticulatus* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**13-17 mm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Hautgift in der Natur	**Schwach**
Hautgift in Menschenobhut	**Keins** Nachzuchten. Wildfänge können ihr Gift lange behalten
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**30 × 30 × 45 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-26 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-100 %**
Wasser	**Wasserschale** Tiefe 1-2 cm
UVB	**Optional**
Ernährung	**Kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Kaulquappen werden zum Wasser getragen**
Eiablage	**Am Boden**
Eier pro Gelege	**1-8**
Schlupf	**10-14 Tage**
Larvenzeit	**60-80 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Algen/Pflanzen und Fertigfutter**
Brutpflege	**Trägt die Kaulquappen**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ranitomeya reticulata ist ein kleiner, schlanker Pfeilgiftfrosch. Die Männchen messen 13-15 mm Kopf-Rumpf-Länge, die Weibchen 14-17 mm, und die Weibchen sind in der Regel rundlicher als die Männchen. Kopf und Rücken sind metallisch kupferrot, rotbraun, orange oder gelborange, und der Rücken kann ganz ohne Schwarz sein oder verstreute schwarze Flecken haben. Beine, Flanken und Bauch sind grau oder blaugrau mit unregelmäßigen schwarzen Flecken und netzartiger Zeichnung. Die Art ist schlanker gebaut als die meisten Pfeilgiftfrösche und kann sich in sehr kleine Verstecke zwängen.

Die Art wurde 1884 von George Albert Boulenger als *Dendrobates reticulatus* beschrieben und ist seither in die Gattung *Ranitomeya* gestellt worden, wo sie der *reticulata*-Gruppe ihren Namen gegeben hat. Der Artname bedeutet netzförmig und bezieht sich auf die Zeichnung der Beine.

Hautgift: *R. reticulata* bildet ihr Gift nicht selbst. Wilde Tiere nehmen Alkaloide aus kleinen Gliederfüßern in der Nahrung auf, vermutlich vor allem Ameisen, Milben und Käfer, und lagern sie in den Hautdrüsen ein. Die Art gilt als eine der giftigeren der Gattung, doch die Giftigkeit ist im Vergleich zu den großen Pfeilgiftfröschen weiterhin gering. Nachzuchttiere, die von Fruchtfliegen und Springschwänzen leben, haben das Gift nicht, während Wildfänge es lange behalten können. Fasse die Frösche nicht an und wasche nach der Arbeit im Terrarium die Hände.

Das Temperament ist kühn und blitzschnell. Die Männchen sitzen gern frei sichtbar und rufen mit einem hohen, kurzen Summen, das bis zu 5 Sekunden dauern kann. Die Lebenserwartung in Menschenobhut ist unsicher: Die Angaben schwanken von 5-6 Jahren bis zu über 10 Jahren.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Ranitomeya reticulata lebt im Tieflandwald des westlichen Amazonasgebiets. Die weitaus meisten Funde stammen aus Loreto im nordöstlichen Peru, vor allem aus der Umgebung von Iquitos, 150-200 m über dem Meer. Die Art kommt außerdem in der Provinz Pastaza in Ecuador vor, 200-340 m über dem Meer, doch von dort gibt es weit weniger Funde. Sie findet sich u. a. im Naturreservat Allpahuayo Mishana.

Die Art wird wegen des großen Verbreitungsgebiets auf der Roten Liste der IUCN als nicht gefährdet (LC) eingestuft. Waldrodung, u. a. für Holzkohle, und das Sammeln für den Tierhandel sind die genannten Bedrohungen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Peru und Ecuador.

LEBENSRAUM

Ranitomeya reticulata lebt in primärem und sekundärem Regenwald und klettert in der niedrigen Vegetation. Um Iquitos kommt sie in Varillales vor, einem offenen Wald mit niedrigen, verstreuten Bäumen auf sandigem Boden, zusammen mit *R. amazonica*. Hier hält sich *R. reticulata* meist an die trockenen Bereiche, während *R. amazonica* die feuchten bevorzugt, und sie sitzt in der Vegetation bis zu 2 m über dem Boden. Sie hält sich in der Nähe von Bächen und Teichen auf und nutzt Bromelien, doch die Eier werden am Boden abgelegt.

Das Klima ist warm und gleichmäßig: Die Jahresmitteltemperatur im Verbreitungsgebiet liegt bei etwa 25 °C, mit einem Durchschnitt von ca. 22 °C im kältesten und ca. 28 °C im wärmsten Monat. Es ist beschrieben, dass die Art in kleinen Gruppen von fünf bis sechs Tieren lebt, die sich am Ende der Regenzeit zur Fortpflanzung zusammenfinden, doch das ist nicht näher dokumentiert. Die Luftfeuchtigkeit in der Natur ist nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Paar *R. reticulata* kann in einem Terrarium von 30 × 30 × 45 cm gehalten werden, das auch 2-3 Tiere aufnimmt. Die Angaben reichen bis zu 40 × 40 × 40 cm für ein Paar oder ein Trio, und ein Paar wurde auch mit gutem Erfolg in 40 × 50 × 40 cm gehalten. Größer ist besser, und die Frösche klettern gern, sodass die Höhe genutzt wird.

Richte mit einer Drainageschicht, einem Bodengrund, der die Feuchtigkeit hält, und einer dicken Schicht welker Blätter ein. Verkleide Rück- und Seitenwand mit Kork und bepflanze dicht mit Kletterpflanzen wie *Ficus pumila* und *Scindapsus* sowie kleinen Bromelien, die Wasseransammlungen bilden. Die Art ist wählerisch bei der Eiablagestelle, und die Eier sind notorisch schwer zu finden. Lege daher Filmdosen (35 mm) über den ganzen Boden aus, sowohl auf als auch in der Laubschicht. Springschwänze und kleine Asseln im Bodengrund räumen auf und sind zugleich Futter.

Halte nur ein Paar. Erwachsene Weibchen sind untereinander extrem aggressiv und sollten niemals zusammen gehalten werden, und Kämpfe zwischen gleichgeschlechtlichen Tieren sind in kleinen Terrarien üblich. Ein zusätzliches Männchen kann selten einmal gutgehen, wird aber nicht empfohlen. Gruppen sind nur in sehr großen Terrarien von 200 Litern oder

mehr eine Möglichkeit. Jungtiere können in einer kleinen Gruppe zusammenleben, müssen aber aufgeteilt werden, wenn sie geschlechtsreif werden. Setze niemals verschiedene Arten oder Formen zusammen, damit du Kreuzungen vermeidest.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Halte das Terrarium tagsüber bei 22-26 °C und nachts bei 18-22 °C. Die Art gedeiht am besten bei etwa 21-24 °C und verträgt 18-27 °C, während Temperaturen über 29 °C tödlich sein können. Ein Paar wurde bei 22-26 °C in Luft und Wasser gehalten und hat sich dabei vermehrt. Die Angaben für die Gattung reichen bis 25-28 °C tagsüber, mit einem Absinken auf Zimmertemperatur nachts, doch Wärme ist in jedem Fall gefährlicher als Kälte.

Zusätzliche Wärme ist in einem beheizten Wohnraum selten nötig; das Licht für die Pflanzen liefert oft genug. Stelle das Terrarium niemals in direktes Sonnenlicht, weil es hinter dem Glas schnell tödlich heiß wird. Miss mit einem digitalen Thermometer sowohl unten als auch oben. Eine kühle Ruheperiode ist für die Art nicht dokumentiert.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Die Luftfeuchtigkeit sollte 70-100 % betragen. Ein guter Rhythmus ist fast 100 % morgens und abends und 70-75 % mittags, sodass das Terrarium zwischen dem Sprühen etwas abtrocknet. Die Art kommt kurzzeitig mit bis zu 50 % zurecht, wenn sie sauberes Wasser zum Sitzen hat, doch das ist eine Notlösung.

Sprühe täglich mit Osmose- oder Regenwasser. Eine Nebelanlage kann sinnvoll dreimal täglich je zwei Minuten laufen, aufgeteilt in kurze Stöße von zehn Sekunden mit ebenso langen Pausen. Sorge für etwas Luftaustausch, damit keine stehende Luft entsteht, die Schimmel verursacht.

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Eine flache Wasserschale oder eine Bromelie mit Wasser in den Blattachseln genügt. Die Art schwimmt schlecht, daher darf das Wasser nicht tiefer sein, als dass der kleinste Frosch mit Kopf und Oberkörper über Wasser darin sitzen kann. 1-2 cm sind ein passender Stand, und die Schale muss einen leichten Ausstieg haben. Wechsle das Wasser, wenn es trüb wird, und verwende Osmosewasser, Regenwasser oder entchlortes Leitungswasser. Amphibien nehmen Stoffe über die Haut auf, verwende daher niemals Seife oder Reinigungsmittel im Terrarium; spüle stattdessen mit warmem Wasser.

Kaulquappen werden einzeln in kleinen Plastikbehältern von etwa 10 × 10 × 10 cm mit Osmosewasser, ein paar Eichenblättern und einem Stängel Hornkraut gehalten. Wechsle alle zwei bis drei Tage zwei Drittel des Wassers.

Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

LICHT UND UVB

R. reticulata ist tagaktiv, und das Licht ist vor allem für die Pflanzen da. Gib 12-14 Stunden Licht am Tag, z. B. LED von 8 bis 20 Uhr, und Dunkelheit in der Nacht. Es ist nicht dokumentiert, dass die Art UVB braucht. Entscheidest du dich dennoch für eine schwache UVB-Quelle, sorge für reichlich Schatten, damit die Frösche selbst wählen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Das Grundfutter sind kleine Gliederfüßer. Jungtiere und die meisten erwachsenen Tiere nehmen flugunfähige Fruchtfliegen (*Drosophila melanogaster*), und große erwachsene Tiere können auch die größere *D. hydei* nehmen. Springschwänze sind eine passende Zwischenmahlzeit, und kleine Asseln können ebenfalls verwendet werden. Die Angaben dazu, wie oft gefüttert werden soll, schwanken von täglich mit genau so viel, dass bis zur nächsten Fütterung alles aufgefressen ist, bis zu jedem zweiten oder dritten Tag. Jungtiere müssen in jedem Fall täglich Futter bekommen.

Fruchtfliegen und Springschwänze sind allein keine Vollkost, daher bestäube die Futtertiere mit einem Mineralstoffpräparat mit D3 und einem Multivitaminpräparat. Bestimmte Vitamine sind in hohen Dosen schädlich, folge daher der Anweisung des Herstellers. Lege die Futterkulturen an, bevor die Frösche einziehen: Die Art ist so klein, dass sie völlig von einer stabilen Versorgung mit Fruchtfliegen und Springschwänzen abhängt.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

R. reticulata ist blitzschnell und kühn und sitzt oft frei sichtbar, als ahnte sie nicht, wie klein sie ist. Die Männchen rufen von festen Plätzen mit einem hohen, kurzen Summen. Pfeilgiftfrösche haben keinen eigentlichen Amplexus; sieht man zwei Frösche in etwas, das danach aussieht, sind es oft zwei gleichgeschlechtliche Tiere im Streit. Achte daher auf Aggression, besonders zwischen Weibchen.

Die Frösche sollten nicht angefasst werden. Die Haut ist dünn und durchlässig, und Reste von Seife, Creme und Öl von den Händen können sie schädigen. Muss ein Frosch umgesetzt werden, locke ihn in einen durchsichtigen Behälter oder verwende puderfreie Handschuhe. Entkommt ein Frosch, muss er schnell eingefangen werden, denn er versteckt sich und trocknet rasch aus.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen sind etwas größer und runder als die Männchen, und nur das Männchen ruft. Jungtiere lassen sich nicht geschlechtlich bestimmen. Das Alter bei Geschlechtsreife ist für die Art nicht dokumentiert; Pfeilgiftfrösche werden typischerweise mit etwa einem Jahr geschlechtsreif. Der sicherste Weg zu einem Paar ist, mit mindestens vier Jungtieren zu beginnen und sie zueinanderfinden zu lassen, doch denke daran, sie aufzuteilen, bevor die Weibchen anfangen zu kämpfen.

PAARUNG

Die Art ist schwer zur Vermehrung zu bringen und gilt als mindestens mittelschwer: Die Tiere sind klein, die Eier winzig, und das Weibchen ist wählerisch bei der Eiablagestelle. Das Männchen ruft mit einem kurzen Summen von bis zu 5 Sekunden und nähert sich dem Weibchen, streicht über sie und leckt an ihr. Ist sie interessiert, stampft sie mit den Hinterfüßen, und sie gehen gemeinsam zu einem ruhigen Platz, wo die Eier abgelegt und befruchtet werden.

Biete dem Paar viele Filmdosen und Bromelien zur Auswahl, sowohl in der Laubschicht als auch weiter oben. Stabile Temperatur, hohe Luftfeuchtigkeit und reichlich Futter sind das Wichtigste. Ein besonderer Auslösereiz in Menschenobhut ist nicht dokumentiert.

EIER UND KAULQUAPPEN

Die Eier werden in der Laubschicht, in einer Filmdose oder in einer Bromelie abgelegt, gern an einem dunklen, waagerechten Platz. Die Angaben zur Anzahl schwanken von einem einzelnen Ei über 1-5 bis 4-8 Eier pro Gelege, und die Angabe im Kasten zeigt daher 1-8. Die Ablagen können selten sein.

In der Natur trägt das Männchen die Kaulquappen in die Vegetation hinauf und setzt sie in die kleinen Wasseransammlungen in den Blattachseln der Bromelien. Es ist auch beschrieben, dass das Weibchen die Kaulquappen mit unbefruchteten Eiern füttert, doch das ist nicht näher dokumentiert. Im Terrarium kümmern sich die Eltern nicht immer um die Eier, und du musst damit rechnen, sie selbst feucht zu halten und die Kaulquappen zu füttern.

Setze die Eier mit etwas Wasser und einer Pipette in eine Petrischale um und halte sie bei ca. 24 °C feucht, indem du sie jeden zweiten Tag befeuchtest. Die Kaulquappen werden einzeln in kleinen Behältern gehalten und mit fein gemahlenem Algen- und Fischfutter gefüttert.

METAMORPHOSE

Die Eier schlüpfen nach ca. 10-14 Tagen, und die Kaulquappen sind normalerweise nach 60-80 Tagen verwandelt. Die Metamorphose ist allerdings der schwierige Teil: Bei konstant 24 °C bekamen die Kaulquappen nach 42-63 Tagen Vorderbeinknospen, doch keine von ihnen schloss die Verwandlung ab. Habe daher sauberes Wasser, abwechslungsreiches Futter und stabile Temperatur in Ordnung, bevor du Eier entnimmst.

Wenn die Vorderbeine hervorkommen, hört die Kaulquappe auf zu fressen. Lege ein Stück Kork auf die Wasseroberfläche, damit sie hinaufklettern kann, und setze sie in einen Behälter mit gutem Landteil, vielen welken Blättern und einer kleinen Wasserschale um, wenn der Schwanz fast zurückgebildet ist.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch verwandelten Frösche sind sehr klein und brauchen winzige Futtertiere. Halte sie in einem kleinen, feuchten Behälter mit welken Blättern, Kork und einer flachen Wasserschale. Füttere täglich mit Springschwänzen und den kleinsten Fruchtfliegen und bestäube das Futter leicht mit Vitaminen und Mineralstoffen. Die Jungtiere sind schwer großzuziehen, und das ist einer der Gründe, warum die Art als anspruchsvoll gilt.

Jungtiere können in einer kleinen Gruppe gleich großer Tiere zusammenleben. Wenn sie sich der Geschlechtsreife nähern, achte auf Aggression und teile sie in Paare auf.

Gesundheit und typische Fehler

R. reticulata ist empfindlicher als die meisten Arten der Gattung, und die meisten Probleme gehen auf die Haltung zurück:

- Wärme über ca. 27 °C, z. B. durch Sonne durch ein Fenster, verursacht Stress, Appetitlosigkeit und im schlimmsten Fall den Tod. Über 29 °C ist lebensgefährlich.
- Ein zu trockenes oder zu nasses und stehendes Terrarium verursacht ausgetrocknete Tiere, Hautinfektionen und Schimmel.
- Futtertiere ohne Vitamin- und Mineralstoffpräparat verursachen geschwächte Knochen, besonders bei Weibchen, die Eier legen.
- Ein magerer Frosch ohne runden Bauch kann auf zu wenig oder zu große Futtertiere, Parasiten oder Konkurrenz zurückgehen. Prüfe, dass alle Tiere Futter bekommen.
- Kämpfe zwischen gleichgeschlechtlichen Tieren, besonders zwischen Weibchen. Halte nur ein Paar im Terrarium.

Ein gesunder Frosch hat unversehrte Haut ohne Wunden oder rote, aufgeweichte Stellen, besonders um die Kloake und an der Innenseite der Hinterbeine. Isoliere das Tier und suche rasch einen Tierarzt mit Amphibienkenntnissen auf, wenn es aufhört zu fressen, träge wird oder Wunden oder Schwellungen bekommt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.